

Hans-Joachim Ulbrich

## **Altkanarische Toponyme in einem Text von Luis Morote über Lanzarote**

Key words: Canary Islands, Lanzarote, linguistics, history, aborigines, place-names

### Zusammenfassung:

Der spanische Literat und Politiker Luis Morote besuchte Lanzarote 1910. Sein Bericht enthält einige Schreibweisen von altkanarischen, also prähispanischen Ortsnamen, die von jenen anderer Quellen abweichen. Es wird die Glaubwürdigkeit seiner Aufzeichnungen untersucht sowie die mögliche Authentizität der Namensvarianten.

### Abstract:

The Spanish writer and politician Luis Morote visited Lanzarote in 1910. His report contains some prehispanic toponyms whose spellings differ from those of other sources. We examine the credibility of Morote's records and the possible authenticity of the mentioned name variants.

### Resumen:

El literato y político español Luis Morote visitó Lanzarote en 1910. Su informe contiene algunas grafías de topónimos prehispánicos que difieren de las de otras fuentes. En el presente trabajo se analiza la credibilidad de sus anotaciones, así como la posible autenticidad de las variantes de los nombres.

### **Die Person Luis Morote**

Bereist man die Kanarischen Inseln, dann stößt man immer wieder auf Straßen, Gassen, Gebäude und Tagungsräume, die nach Luis Morote benannt sind. 1910 besuchte er die östlichen Kanarischen Inseln Gran Canaria, Fuerteventura und Lanzarote. Sein Reisebericht, der im gleichen Jahr noch in Paris veröffentlicht wurde (Titel siehe S. 249), enthält bezüglich Lanzarote einige Ortsnamen aus prähispanischer Zeit, die hier untersucht werden sollen. Um Morotes Bedeutung für die jüngere spanische und speziell kanarische Geschichte zu erfassen und um die Glaubwürdigkeit seiner Ausführungen zu ermitteln, sei zunächst sein Lebensweg und sein Wirken in knapper Form dargestellt. Damit soll auch geklärt werden, ob seine Schreibweisen der Ortsnamen möglicherweise als Erinnerungsfehler bzw. Falschschreibung zu werten sind, oder ob er sie tatsächlich so vor Ort gehört hat.

Luis Morote y Greus<sup>1</sup> wurde 1862 in Valencia geboren. Sein Vater, Aureliano Morote y Perales, stammte aus einer Goldschmiedfamilie, die ursprünglich in Lorca (Prov. Murcia) beheimatet war; er heiratete in die Familie der Greus' ein, die in Benifayó (Prov. Valencia) Ländereien für Obst- und Gemüseanbau besaßen. Das elterliche Umfeld kann damit als gehoben bzw. finanziell besser gestellt bezeichnet werden. Und auch das intellektuelle Ambiente scheint – gemessen an den politischen Vorlieben und Aktivitäten der Familie – überdurchschnittlich gewesen zu sein.

Mit vierzehn schloss der strebsame Luis Morote die Schule erfolgreich ab und schrieb sich als Student an der Universität von Valencia ein. Sein Studium der Rechts- und Sozialwissenschaften war von Ideen begleitet, die dem Krausismo zugerechnet werden können. Die Licenciatura (Staatsexamen) erwarb er mit außergewöhnlichem Lob. In der Folge siedelte er nach Madrid um, wo er an der dortigen Universität sein Doktorat begann. Als Thema hatte er sich die Analyse der Freiheitsidee von der Antike bis zur Gegenwart ausgesucht. Mit zwanzig erwarb er seinen Dokortitel in Staatsrecht.

Zurück in Valencia ließ er sich als Rechtsanwalt nieder, begann aber gleichzeitig, seine politische und journalistische Karriere aufzubauen. Mehrfach machte er durch allseits beachtete Artikel auf dem Gebiet des Strafrechts, der Kriminologie und der sozialen Entwicklung auf sich aufmerksam. Für die dem Mittelstand zugerechnete Tageszeitung *El Mercantil Valenciano* war er ein gern publizierter Autor.

Ab 1889 hielt sich Morote wieder in Madrid auf, wo er hauptsächlich für die Zeitungen *El Liberal* und *Heraldo de Madrid* arbeitete. Dies war auch die Zeit, in der er sich der intellektuellen und z.T. politischen Bewegung des Regeneracionismo<sup>2</sup> annäherte und einer ihrer glühendsten Verfechter wurde. Auslandsaufenthalte und/oder Korrespondententätigkeit in der letzten Dekade des 19. und ersten Dekade des 20. Jhs. brachten ihn nach Andalusien, Russland, Marokko (inkl. Melilla), Frankreich, Italien und Cuba. In Portugal war er 1907 an der Vorbereitung der Revolution (Abschaffung der Monarchie) beteiligt. Neben der Pressearbeit entstanden in dieser fruchtbaren Zeit zahlreiche sozialkritische und zum Teil antiklerikale Bücher.

Parallel arbeitete der vielseitige und engagierte Morote an seiner politischen Laufbahn: 1905 war er republikanischer Abgeordneter für Madrid in

---

<sup>1</sup>Die biografischen Angaben zu Luis Morote wurden den beiden Arbeiten von J.S. Pérez Garzón entnommen (siehe Bibliografie).

<sup>2</sup>Der Regeneracionismo bezeichnet eine geistige Bewegung, die im 19. und 20. Jh. mit wissenschaftlichen Mitteln die Dekadenz in Spanien ergründen, dokumentieren und bekämpfen wollte, insgesamt aber eine mehr pessimistische Grundhaltung zeigte.

# LA TIERRA DE LOS GUANARTEMES



LUIS  
MOROTE

...

CANA-  
RIAS  
ORIENTALES

LIBRERÍA P. OLLENDORFF

PARÍS

Umschlagtitel

den Cortes (Parlament), dito 1907 für Gran Canaria. Gleichzeitig war er Herausgeber der Tageszeitungen La Mañana und La Noche. In diese Zeit fällt auch die bereits erwähnte Reise zu den östlichen Kanarischen Inseln, die er von Cádiz aus antrat. Seine Erlebnisse schildert er sehr lebendig in seinem Buch "La Tierra de los Guanartemes", das 1910 in Paris veröffentlicht wurde. Die Angaben über den Reiseverlauf – z.B. die Verkehrszeiten der Dampfer – sowie statistische Informationen bringt er minutiös.

An der Wahl der Titel für diesen Bericht<sup>3</sup> und für seine Doktorarbeit können wir ein gesteigertes Interesse an protohistorischen und geschichtlichen Zusammenhängen ablesen. Dies und seine aufrechte, wahrheitsliebende Haltung lassen uns einen zuverlässigen und glaubhaften Autor all seiner Arbeiten annehmen – also auch der Namensnennung in seinen Ausführungen über Lanzarote. Eine intensive Korrespondenz und persönliche Freundschaft mit vielen großen europäischen Geistern seiner Zeit zeugt von der Wertschätzung, die man ihm entgegenbrachte.

Luis Morote y Greus starb jung am 4. Mai 1913 in Madrid. Er hinterließ ein intellektuelles, literarisches und politisches Vermächtnis von hunderten von Artikeln, zahlreichen Vorträgen, Kritiken und Übersetzungen sowie über 10 Büchern, das ihm bis heute Bewunderung einbringt. Letzteres drückt sich bezüglich Lanzarote u.a. in Straßennamen aus, die in den Ortschaften Arrecife und Maguez ihm gewidmet wurden.

## Die von Luis Morote benützten Ortsnamen

Im Café Miramar in Arrecife traf sich Luis Morote mit den Intellektuellen der Insel zum Gedankenaustausch und Diskutieren. Vor den politischen Zirkeln der Inselhauptstadt hielt er Vorträge. Die ländlichen Gebiete Lanzarotes wurden Morote von mehreren Einheimischen vorgestellt, die zusammen mit ihm die Sehenswürdigkeiten und Naturwunder aufsuchten.

Im Lauf seiner Exkursions-Beschreibungen erwähnt Morote folgende lanzarotische Ortsnamen, die aus vorspanischer Zeit stammen:

- Janubio, Yaiza, Uga, Fenauso (Valle de Fena), Jería (Valle de Gería), Diama, Muyai, Tinajo, Tinguaton, Tiagua, Teguisse, Haría
- Tirmanfaya (für Timanfaya; S. 243, 245, 249, 254), Tasmia (für Tamia; S. 255), Tas (für Tao, S. 255), Femara (für Famara, S. 262).

Die erste Gruppe umfasst Bekanntes, wie es auch aus zahlreichen anderen Quellen überliefert ist (siehe Ulbrich 1995). Die zweite Gruppe, um die es hier geht, enthält ungewöhnliche Schreibweisen solcher Ortsnamen.

<sup>3</sup> "Guanarteme" bezeichnet einen König der grancanarischen Urbevölkerung, die erst im 15. Jh. von den Spaniern unterworfen wurde.

### Zu Tirmanfaya:

*Tirmanfaya* mit **r** ist eine neue Schreibweise des wohlbekannten Toponyms *Timanfaya* (ausführlich behandelt in Ulbrich 1995: 275f); es bezeichnet heute einen Vulkan im Westen Lanzarotes, ehemals auch ein Dorf, welches von den Ureinwohnern (Mahos) gegründet und bei den Vulkanausbrüchen von 1730-1736 zerstört wurde. Die Bemerkung "Timanfaya o Tirmanfaya, que de los dos modos se dice" (S. 245) zeigt uns, dass Morote tatsächlich beide Aussprachen gehört hat und dies exakt wiedergibt. Die Schreibweise mit **r** wirft einige Fragen auf, wurde doch *Timan-* von Wölfel (1965) als berberisches Konstrukt aus *tin-w-an* = *das des/der Ort des* angesehen (komplett also *tin-w-an-faya* – zu *faya* sehe man Ulbrich 1995: Nr.3). Stimmt jedoch *tirma-*, dann wäre in eine ganz andere Richtung zu forschen. Der Ortsname *Tirma* findet sich auf Gran Canaria wieder, wo er als ehemals heiliger Berg der dortigen Ureinwohner bekannt ist. Eine überzeugende Etymologie für *tirma* ist jedoch bis heute noch keinem Linguisten gelungen. Im neuzeitlichen Dialekt der Kanarischen Inseln finden sich zahlreiche Beispiele für Weglassungen des **r** oder willkürliche Hinzufügungen desselben; dies spielt wohl bei dem exakt überlieferten *Tirma* keine Rolle, vielleicht aber bei *Tirmanfaya*. Trotzdem könnte *Tirmanfaya* meine in Ulbrich (1995: 276) geäußerte Vermutung bestätigen, dass *Timanfaya* und *Tinguafaya/Tingafa* zwei verschiedene Namen und Lokalitäten auf Lanzarote sind. Das Kompositum *tirma-n-faya* scheint aufgrund der Glaubwürdigkeit von Morotes Bericht ebenfalls möglich zu sein.

### Zu Tas/Tasmia:

Auf S. 255 des Buches beschreibt Morote den Vulkanausbruch von 1824, der das Zentrum von Lanzarote unweit der Ortschaft Tao verwüstete. In diesem Zusammenhang erwähnt er den Berg *Tasmia* und das Dorf *Tas*. Es liegt nahe, eine etymologische Verwandtschaft für *Tasmia* und *Tas* anzunehmen – immer vorausgesetzt, die Namensvarianten von Morote stimmen. Bei *Tasmia* kann es sich nur um die *Mña*. *Tamia* handeln, einen alten Vulkan, der unmittelbar westlich an Tao angrenzt (man sehe Ulbrich 1995: 264 hinsichtlich beider Toponyme). Bei *Tas* kann nur Tao gemeint sein, bei dem der Vulkanausbruch tatsächlich stattfand. Zieht man wieder die Wortverschleifung der Canarios heran, dann kommt man auf die weitverbreitete Unsitte, Schluss-S und intervokalisches S zu verschlucken oder S vor Konsonanten wegzulassen. Es wäre deshalb *Tasmia* > *Tamia* denkbar, sowie im Einzelfall *Taso* > *Tao* (Einzelfall deshalb, weil es auf den Kanaren wohl auch Ortsnamen mit einem originären, echten Tao-Anteil gibt). Wölfel (1965: 685) beschreibt mehrere prähispanische Ortsnamen wie *Tazo/Taso* oder Komposita aus *ar-* und *-taso/-tazo*; man denke an Beispiele von La Gomera oder Gran Canaria. Interessanter-

weise bringt auch der Geograf Pascual Madoz (19. Jh./1986) die Schreibweise Tas für Tao, die ich in Ulbrich (1995: 221) als Verschreibung ansah.

#### Zu Femara:

Der Ortsname bezeichnet einen Steilabhang bzw. eine Kette von Felsabstürzen und küstennahen Bergen im Nordwesten der Insel. "Femara", die Schreibweise bei Morote, könnte eine dialektale Abwandlung der Spanier sein, statt des gängigeren "Famara". Ein *afi* oder *afe* – vermutlich altberberisch – kommt jedoch solitär oder in Wortkombinationen mehrfach in lanzarotischen und fuerteventurischen Felsinschriften vor, die dem latino-kanarischen Typ zugerechnet werden. Fraglich ist, ob Famara/Femara aus einer einzigen dreikonsonantigen Wurzel gebildet ist oder ein Kompositum darstellt. Zu *Famara* und berberisch *afa* (Wurzel f) sehe man Ulbrich (1995: 235), zu *afe* auch Ulbrich (1995: 228f). Ein Element *mar(a)* gibt es im Altkanarischen.

Trotz aller Erklärungsversuche bleibt die Frage, warum Morote bzw. seine Informanten diese seltenen Schreib- und Sprechvarianten benutzten. Sollten Morotes Begleiter auf Lanzarote noch im beginnenden 20. Jh. über sehr weit zurückreichende Familientraditionen verfügt haben, bei denen Ortsnamen der Ureinwohner so ausgesprochen wurden, wie sie im 15. Jh. und vielleicht noch im 16. Jh. vorgefunden wurden?

#### **Bibliografie:**

- Madoz, Pascual (1986\*): Diccionario geográfico-estadístico-histórico de Canarias.- Ambito Ediciones / Editorial Interinsular Canarias, Valladolid, 229 S. [\*Das Buch bringt nur die kanarischen Stichwörter aus der 16-bändigen Ausgabe von 1845-1850, die ganz Spanien umfasst.]
- Morote, Luis (1910): La tierra de los guanartemes (Canarias Orientales).- Sociedad de Ediciones Literarias y Artísticas (Librería Paul Ollendorff), Paris, 432 S.
- Pérez Garzón, Juan Sisinio (1976): Luis Morote, la problemática de un republicano (1862-1913).- Editorial Castalia, Madrid, 158 S.
- Pérez Garzón, Juan Sisinio (1997): Prólogo.- in Morote, Luis\*: La moral de la derrota.- Ed. Biblioteca Nueva, Madrid, 262 S. [\*Erstdruck 1900]
- Ulbrich, H.-J. (1995): Prähispanische Ortsnamen von Lanzarote (Kanarische Inseln).- *Almogaren* XXVI, Hallein, 213-350
- Wölfel, D.J. (1965): Monumenta Linguae Canariae. Die Kanarischen Sprachdenkmäler.- ADEVA, Graz, 928 S.; spanisch: Wölfel, D.J. (1996): Monumenta Linguae Canariae. Monumentos de la lengua aborígen canaria.- Dirección General del Patrimonio Histórico (Gobierno de Canarias), Sta. Cruz de Tenerife, 2 ts. 1-402 / 403-1115 [übersetzt von IC-Vorstandsmitglied Marcos Sarmiento Pérez]









DIRECCIÓN GENERAL DE PATRIMONIO HISTÓRICO  
VICECONSEJERÍA DE CULTURA Y DEPORTES  
GOBIERNO DE CANARIAS

---

Kooperationspartner des Institutum Canarium